

Die Gemeinnützige – ein Motor umfassender Bildung

1) Einleitung - Wissenschaft und Bildung

In aller Munde ist seit einigen Jahren das Thema „Bildung und Wissenschaft“. Wir hier in Lübeck haben ja gerade das „Wissenschaftsjahr“ in 2012 hinter uns. Wissenschaft ist ein wichtiger Faktor gerade für eine Stadt wie Lübeck – das wissen wir nicht erst seit dem erfolgreichen Kampf gegen die Pläne zur Schließung der Universität Lübeck im Jahr 2010. Wichtiger wohl, als man vielfach ahnt. Und auch wenn das „Jahr der Wissenschaft“ nun vorbei ist:

Nach dem Wissenschaftsjahr ist vor der Wissenschaftsstadt, da sind sich hier in Lübeck – glücklicherweise – viele einig. Es wird also weitergehen. Und es ist gut, Sie, lieber Herr Bürgermeister Saxe, bei dieser Haltung als wichtigen Mitstreiter zu haben. Und natürlich auch die Stiftungen, die hier durch den Vorsitzenden des Vorstandes der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung, Herrn Süfke, repräsentiert sind.

Wissenschaft wiederum ist ohne Bildung nicht denkbar, Wissenschaft kann ohne Bildung nicht funktionieren. Bildung ist somit gewissermaßen die Basis, die Voraussetzung für Wissenschaft.

Aber: Gilt die Gleichung: „Wissenschaftsstadt“ = „Bildungsstadt“? Oder anders gefragt: Sind wir „Bildungsstadt“, weil wir schon „Wissenschaftsstadt“ waren?

Hier möchte ich heute ansetzen. Beschäftigen wir uns also mit dem Thema Bildung als wichtiger Grundlage für den Standortfaktor Wissenschaft – und sodann damit, was wir als GEMEINNÜTZIGE damit zu tun haben.

In politischen Wahlkampfzeiten, die derzeit seit einigen Monaten wieder aktuell sind und auf absehbare Zeit noch bleiben werden, hören wir in steter Regelmäßigkeit:

„Wir müssen mehr Geld für die Bildung ausgeben.“

So weit, so gut. Wir sind uns wahrscheinlich alle darüber einig, dass diesen Worten selten genug ausreichende Taten folgen. Denn zu häufig sind die Vorstellungen aus der Politik verächtlich unkonkret.

Konkret zu werden beim Thema „Bildung“ – das ist es, was häufig fehlt. Diese Lücke will ich heute in Ansätzen zu füllen versuchen, wobei meine Tischrede am heutigen Abend das Thema im Ganzen natürlich auch nur streifen kann. Aber ich bemühe mich dennoch, diese Berührungspunkte möglichst konkret und fassbar zu halten.

Was haben nun wir als GEMEINNÜTZIGE mit dem Thema Bildung konkret zu tun? Die schlichte Antwort lautet: Eine ganze Menge.

Zunächst möchte ich kurz beleuchten, was wir unter dem Begriff „Bildung“ verstehen. Die Auseinandersetzung um diese Begrifflichkeit allein ist bereits abendfüllend, daher beschränke ich mich auf das Wesentliche. Ausgehend vom Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt hat sich der Bildungsbegriff bis heute stetig entwickelt. Nach Humboldt ist das Bedürfnis, sich zu bilden, im Inneren des Menschen angelegt und muss nur geweckt werden. Jedem soll Bildung zugänglich gemacht werden. Ein Zeichen der Bildung, das nahezu allen Bildungstheorien gemein ist, lässt sich umschreiben als das reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen und zur Welt. Interessant und amüsant zugleich ist der folgende Ausspruch, den der Erziehungs-

wissenschaftler Prof. Tenorth von der Humboldt-Universität in der „Zeit“ im August 2011 aufgegriffen hat:

„Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir alles Schulwissen wieder vergessen haben.“

Von der Theorie zurück zur Wirklichkeit: Vielen von Ihnen ist sicher die mittwochsBildung ein Begriff. Hier bieten wir als GEMEINNÜTZIGE seit Jahren ein Vortragsformat an, das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Dozenten tragen zu aktuellen Themen vor, diskutieren anschließend mit dem Publikum und ermöglichen so einen Dialog auf fachlich höchstem Niveau. Gerade vorgestern – am Mittwoch - hatten wir die Bildungsministerin des Landes Schleswig-Holstein – Frau Prof. „Wara“ Wende - zu Gast, die zu dem Thema:

„Die Schule der Zukunft in Schleswig-Holstein“

gesprochen hat. Auch im Rahmen unserer Dienstagsvorträge behandeln wir durchgängig Themen mit Bezug zu Bildungsfragen – zuletzt tat dies vor rund zehn Tagen Herr Prof. Hans Arnold zu der Materie

„Kinderwünsche an die Deutsche Gesellschaft“.

Dabei ging es – zusammengefasst - um Dinge, die hierzulande falsch laufen insbesondere in Bezug auf frühkindliche und kindliche Erziehung und eben Bildung. Ein Vortrag, den jeder gehört haben sollte, denn er hat schonungslos die Defizite aufgezeigt, aber eben auch Wege aus den Misständen heraus.

Natürlich aber haben wir noch deutlich mehr zu bieten, denn unser Beitrag zum Thema Bildung erschöpft sich nicht in diesen Vortragsreihen.

Vielmehr packen wir das Thema Bildung selbst auch sehr tatkräftig an, und zwar vor allem in unseren Einrichtungen.

Hierzu einige Zahlen:

- In unserer Musikschule im Rosengarten unterrichten unsere Lehrer derzeit über 970 Schülerinnen und Schüler,
- in unserer Kunstschule in der Ratzeburger Allee erlernen mehr als 260 Menschen verschiedenstes Künstlern,
- in der Lübecker Knabenkantorei bilden unsere Profis 177 Gesangsstimmen aus,
- in unserer Schauspielschule machen 110 Akteure Theater,
- In unserer Familienbildungsstätte lernen gar mehr als 7.700 Menschen die verschiedensten Dinge rund um Kindererziehung, Hauswirtschaftsfragen und Ähnliches
- Alles in allem werden aktuell 9.234 Menschen in unseren Einrichtungen in verschiedensten Bereichen gebildet, fortgebildet und ausgebildet

2) Kinder und Jugendliche im Zentrum

Es verwundert dabei nicht, dass Kinder und Jugendliche im Zentrum unseres Tuns stehen. Ich zitiere hier beispielsweise Emanuel Geibel, den Lübecker Ehrenbürger:

„In Erinnerung nur zu schweben wie im Wind ein welches Blatt – hüte Dich!
Nur das heißt Leben, wenn Dein Heut ´ ein Morgen hat.“

Dieses „Morgen“ sind diejenigen, die bei uns ihre verschiedenen Bildungschancen erhalten: Die Kinder und Jugendlichen. Beispielsweise sind bei unserer Knabenkantorei 94 % der Sänger unter 18 Jahre alt, und bei unserer Musikschule sind es mehr als $\frac{3}{4}$ aller Schüler.

Als vor wenigen Tagen der bekannte Kinderbuchautor Ottfried Preußler – bekannt für den „Räuber Hotzenplotz“, „Die Kleine Hexe“ oder „Krabat“ - verstarb, hinterließ er eine Botschaft, die sein Leben und seine Werke geprägt hat:

„Behandelt mir die Kinder gut – denn sie sind das Beste, was wir haben.“

Warum zitiere ich diese Sätze? Weil ich Ihnen sagen möchte, dass wir als GEMEINNÜTZIGE in den vielen verschiedenen Aktivitäten, die wir in Lübeck und für Lübeck durchführen, stets Schwerpunkte setzen. Und es ist an der Zeit, uns der Schwerpunkte unserer Tätigkeiten bewusst zu werden, dass wir unserer Verantwortung gerecht werden – Verantwortung gerade für die jungen Menschen unserer Gesellschaft.

Dabei sind wir auf einem guten Wege. Wir sind hier auf verschiedenen Ebenen aktiv – ich nenne einige Beispiele:

- a) Im letzten Sommer haben wir den Tag der Offenen Tür unter das Motto „Kinder- und Jugendtag“ gestellt. Wir konnten den rund 1.000 meist jüngeren Besuchern zeigen, welche vielfältigen Angebote wir unter unserem Dach und mit unseren 37 Tochtergesellschaften und-vereinen für Lübeck und Region bereithalten.
- b) 2012 haben wir in unserer Kunstschule die Kunst-KiTa Storchennest eingerichtet. Mit ursprünglich zehn Krippenkindern – das sind die Kleinsten im Alter von etwa 1-3 Jahren – haben wir dort angefangen. Derzeit bauen wir aus auf eine Gesamtbelegung von 25 Kindern, die sich ab Mitte des Jahres dort tummeln werden. Diese Kinder haben übrigens das große Glück, in der einzigen echten Kunst-KiTa Schleswig-Holsteins heranwachsen zu dürfen. Sie erhalten damit von Kindesbeinen an einen fachlich begleiteten Zugang zur Kunst. Wen wundert es da, dass die Anfragen für diese KiTa Storchennest die verfügbaren Plätze schon jetzt um ein Vielfaches übersteigen und unsere Kunst-KiTa auf absehbare Zeit ausgebucht sein wird? Ein erfolgreiches Modell, für dessen rekordverdächtig schnelle und zielgenaue Umsetzung wir auch der Leitung unserer Kunstschule unter Federführung von Frau Cravillon-Werner Dank und Anerkennung aussprechen.
- c) Derzeit sind wir mitten in den Planungen, noch in diesem Jahr eine weitere KiTa in unseren Räumlichkeiten einzurichten. In unserer FBS „Lübecker Mütterschule“ in der Jürgen-Wullenwever-Str. planen wir gerade eine Krippen- und altersgemischte Kindertagesstätte mit insgesamt weiteren 25 Krippen- und älteren Kindern.

Warum machen wir das? In erste Linie liegt auch uns Vieles, wenn nicht gar alles am Wohlergehen unserer Kinder. In zweiter Hinsicht hat uns alle die Idee überzeugt, das Notwendige mit dem Nützlichen zu verbinden.

Das **Notwendige**: Das ist in diesem Fall der Umstand, dass in Lübeck trotz erheblicher Anstrengungen noch immer insbesondere Krippenplätze fehlen. Wir erinnern uns: Das sind solche Betreuungsplätze für die Kleinsten von 1 bis 3 Jahren. In Zeiten des bereits aufkommenen Fachkräftemangels sowie des – glücklicherweise – zunehmenden Willens junger Mütter, schnell wieder in Arbeit zu kommen, ist noch nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebene Betreuungsquote von 35 % erreicht. Damit ist gemeint, dass mindestens 35 % des gesamten Betreuungsangebots einer Region für unter dreijährige Kinder gesichert sein müssen.

Wir helfen also dem Staat dabei, den selbst geschaffenen – aber tatsächlich schwierig zu realisierenden - gesetzlichen Rechtsanspruch zu erfüllen.

Das **Nützliche**: Durch die KiTa-Einrichtungen schaffen wir zunächst eine bessere Nutzung unserer Immobilien, in denen wir ohnehin schon Bildungsangebote vorhalten. Die Kurzformel: Von morgens bis zum Nachmittag KiTa-Betrieb, ab dem Nachmittag dann die bisherigen Bildungsangebote. Und dass wir dabei auch zusätzliche Einnahmen haben, ist natürlich auch eine erfreuliche Nebenwirkung. Diese Einnahmen helfen uns, unsere durchweg defizitär betriebenen Einrichtungen etwas wirtschaftlicher zu machen. Nicht zuletzt knüpfen wir hier schon frühzeitig positive emotionale Bande mit den Jüngsten.

Rundherum gibt es bei diesen Aktivitäten also nur Gewinner.

3) Die Zahlen

Nun noch einiges zu den Zahlen, mit denen wir es im Bereich Bildung zu tun haben:

Der Bund hat im Jahr 2010 ca. 11 Mrd. € für das Thema Bildung ausgegeben – gemessen an den Gesamtausgaben jenes Jahres von insgesamt rd. 320 Mrd. € sind dies **3,4 %**. Die Betrachtung ist aber natürlich nicht sehr aussagekräftig, denn für Bildung und Schulen sind die Bundesländer zuständig.

Schauen wir uns also unser Heimatland an: Auf der offiziellen Webseite des Landes Schleswig-Holstein ist im Internet wörtlich folgendes zu lesen:

„Im Jahr 2010 hat das Land insgesamt **14,9** Prozent der Nettoausgaben des Gesamthaushalts für den Bereich Bildung aufgewendet.“

Wenn man sich demgegenüber die GEMEINNÜTZIGE anschaut, dann sieht der Anteil unserer Ausgaben für die Bildung wie folgt aus:

Im Jahr 2011 hatten wir „bereinigte“ Gesamtausgaben im „ideellen Bereich“ – also im Bereich unserer satzungsmäßigen Zwecke - von rund 3 Mio. €. Davon gaben wir – ebenfalls bereinigt – mehr als 2 Mio. € für Bildungsthemen im weitesten Sinne aus. Einbezogen habe ich die Gesamtaufwendungen für FBS, Musikschule, Kunstschule, Schauspielschule, LKK, Dienstagsvorträge und mittwochsBildung, den Bürgergast, die Seniorennachmittage und die Lüb. Blätter. Konkret in Zahlen ausgedrückt sind es also rund **70 %** aller unserer Aufwendungen aus dem sog. „ideellen Bereich“, die wir in das Thema Bildung investieren. 70 % also - dieser große Anteil der „Bildungsausgaben“ hat sich schon seit einigen Jahren in dieser Größenordnung verfestigt. Es handelt sich daher also nicht um eine „Eintagsfliege“.

Auch wenn man diese Vergleiche der Bildungsausgaben möglicherweise von vielen Seiten angreifen könnte, so ist doch erkennbar, dass bei uns, bei der GEMEINNÜTZIGEN, das Thema Bildung im Zentrum unseres Handelns steht.

Um uns an dieser Stelle nicht falsch zu verstehen: Wir sehen uns **nicht als Konkurrenz** zu staatlichen Bildungsangeboten, sondern als eine notwendige und hilfreiche Ergänzung derselben. Die Zahlenvergleiche sollen nur darstellen, wie sehr unser Schwerpunkt - auch in Zahlen ausgedrückt - auf der Bildung liegt.

Und: Es geht– natürlich - nicht nur um Zahlen. Bildung verstehen wir nicht nur als schulische Bildung in bestimmten Disziplinen im klassischen Sinne, sondern eben viel weiter. Jede einzelne Maßnahme, die dazu beiträgt, dass Menschen sich und ihre Umwelt besser verstehen, hinterfragen und beurteilen können, ist eine Maßnahme, die gut investiert ist. Dazu gehören beispielsweise Sozialkompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Höflichkeit etc. genauso wie die Fähigkeit zu kommunizieren – oder etwa das Verständnis für Gesundheit und die Bedeutung von Bewegung und Sport für die Gesundheit oder auch für das Miteinander verschiedener gesellschaftlicher Teilnehmer.

Á pro pos Sport: Mit einem Augenzwinkern könnten wir als GEMEINNÜTZIGE in diesem Zusammenhang in Anlehnung an einen früheren Werbespruch eines süddeutschen Bundeslandes sagen:

„Wir können alles – außer Sport.“

Wenn wir einmal davon absehen, dass in unserer FBS Bewegungskurse für Senioren ebenso auf dem Programm stehen wie Koordinationsschulungen für Kleinkinder, so haben wir ansonsten keine oder nur vereinzelte Angebote in unserem breiten Programm, die etwas mit Sport zu tun hätten. Das überlassen wir den „Profis“, also den Sportvereinen, von denen es in Lübeck auch eine ganze Menge gibt. Und dass es sich bei den Verantwortlichen im Vereinssport in Lübeck durchweg um „Profis“ handelt, weiß ich als jemand, der weit über 35 Jahre aktiver Sportler war – und der heute immer wieder versucht, einer zu bleiben.

Last but not least – ein großer Vorteil bei alledem: Wir sind frei von jedwedem parteipolitischen Einfluss und natürlich erst recht frei von politischen Dogmen, gleich welcher Couleur. Dies sichert die notwendige Kontinuität.

4) Schlusswort

Ich habe versucht darzulegen, dass wir als GEMEINNÜTZIGE uns auf großer Breite und zugleich sehr intensiv um das Thema Bildung im weit verstandenen und im praktisch angewandten Sinne ebenso kümmern wie um die theoretischen Grundlagen hierzu.

Um uns nicht misszuverstehen, möchte ich nochmals folgendes deutlich machen: Bildung ist aus unserer Sicht auch ein Beitrag zu Wohlstand und wirtschaftlicher Prosperität und damit die Grundlage für Wissenschaft – aber eben nicht nur dazu.

Vielmehr verstehen wir die Zielrichtung von Bildung viel umfassender, nämlich in einem Sinne, der es den jungen Menschen ermöglichen soll, in einem Vielklang aus fachlichem Wissen und sozialen Kompetenzen ihre Persönlichkeit selbst herausbilden zu können.

Wir befinden uns heute in guter Gesellschaft, wenn sogar ehemalige konservative Vordenker wie Frank Schirrmacher – ein Herausgeber der F.A.Z. – aktuell die Charakterschwäche vieler Akteure gerade in der Wirtschaft anprangern. All das, was heute in diesen Bereichen zurecht kritisiert wird, hat sicher auch damit zu tun, dass teilweise zu einseitig auf die Vermittlung von möglichst viel Fachwissen gesetzt wird. Das engt die Möglichkeiten insbesondere junger Menschen zu sehr ein. Und somit besteht die große Gefahr, dass ein universelles Verständnis von Individuum und Gesellschaft sowie der Interaktion dieser beiden miteinander ins Hintertreffen gerät und so auch eine – notwendige - Reflexion der Gesamtumstände des menschlichen Handelns überhaupt.

Wenn auch Sie sich mit dem Thema Bildung beschäftigen, ja sich möglicherweise sogar um das Thema Bildung sorgen, oder wenn Sie meinen, sich hier noch mehr einbringen zu können, dann sind Sie bei uns – der GEMEINNÜTZIGEN – genau an der richtigen Stelle.

Die Bildung an sich und das Streben nach einer ständigen Verbesserung der gesamten Bildungslandschaft sowie nach einer größeren Bildungsgerechtigkeit, für die sich auch die GEMEINNÜTZIGE im Rahmen beispielsweise des Lübecker Bildungsfonds seit Jahren einsetzt, standen und stehen im Zentrum unseres Schaffens und Denkens. Seien Sie Teil dieses Zentrums, und unterstützen Sie uns weiterhin bei dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe.

Um die oben gestellte Frage zu beantworten: Wir sind auf dem Weg zur „Bildungsstadt“ ein gutes Stück vorangekommen – aber noch lange nicht am Ziel ! Auf diesem Weg verstehen wir uns als Motor und Wegweiser zugleich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !